

Saec. XVI. — Deutsche gotische Schriften.

a) A. D. 1538. — Aus den Schreibvorschriften Johann Neudörffers aus Nürnberg: *Ein gute ordnung und kurze unterricht der furnemsten grunde, aus denen die jungen, zierlichs schreybens begirlich, mit besonderer kunst und behendigkeyt unterricht und geubt mögen werden, durch Johann Neudörffer, burger und rechenmaister zu Nurnberg, seynen schulern zu merer verstandt geordnet, im jar der geburt ihesu Christi, unsers herren und seligmachers, M.D. XXXVIII.*

Deutsche gotische Kursive (oder deutsche Kurrentschrift). Man vergleiche die Schrift des Briefes Kaiser Maximilians vom Jahre 1513 auf Taf. 118b. Viele Majuskelbuchstaben sind durch einen senkrechten Strich verstärkt, der mit Goldtinte gemacht ist: siehe **H, G, N, V** (1), **B, D** (2), **G** (3, 6), **V** (8), **E** (9).

Einzelne Buchstaben. Siehe unten die Erläuterungen zu **e**. Der kleine runde Kreis auf **o** soll wohl den Umlaut andeuten (*offenlich*, 2; *Römischen*, 3); vgl. Taf. 118b, Zeile 2. **v** steht noch immer am Wortanfang sowohl für **u** wie für **v**; andererseits steht **u** im Wortinnern sowohl für **u** wie für **v** (1. 2. 4);

Von Gottis gnaden wir Hanns grave zu N. etc. und wir Bernhard etc. bekennen öffentlich für uns und unser erben mit disem brief, das wir dem almechtigen Got zu lob, auch dem heyligen Römischen reich (des glieder wir sein) zu eren, unnd umb gemeines nutz willen, zu erhaltung
 5 bestentlichs fridens und rechtens, uns, unnsern lannden, lewten, angehörungen und verwanten, geistlichen und weltlichen, zu ainigkeit, merung unnd aufgann, uns mit zeittigem rath und guter betrachtung vereinigt unnd verschriben haben, vereinen und verschreiben
 uns hiemit wissentlich in kraft dis briefs, einer freundlichen verstantnus,
 10 einigung und buntnus, die auf datum angeen und zehen iar die nechsten nacheinander folgende weren und besteen sol, alles in form wie hernach volgt.

c) A. D. 1538. — Aus den oben erwähnten Schreibvorschriften Johann Neudörffers: *Anweysung* etc.

Alphabet der deutschen gotischen Kleinbuchstaben. Jeder Buchstabe hat mehrere Formen. Die Striche der Buchstaben sind bald mehr bald weniger gebrochen. Die verschiedenen Formen zeigen zwar im allgemeinen grosse Ähnlichkeit, doch einige weisen nicht unbedeutende Verschiedenheiten auf: siehe z. B. **g, h, s, t, x**. In vielen Buchstaben kann man deutlich die Übergangsformen zur heutigen deutschen Kurrentschrift erkennen: siehe besonders **a, e, r, v**. — Man beachte auch die Buchstabenverbindungen **ff, pp, ss, st, tt, tz**.

Einzelne Buchstaben. In **a** steht der rechte Strich selbständig neben dem linken Bogen und ist mit diesem durch ein Strichlein verbunden. **b** und **d** sind mit, oder ohne Schleife gemacht. Der Hauptstrich von **e** ist entweder etwas gerundet und mit einem Schlussstrich versehen, oder er ist gerade und ohne Schlussstrich. In gleicher Weise ist der Hauptstrich von **e** entweder gerundet und mit einem Schlussstrich versehen, oder er ist gerade und ohne Schlussstrich; das Auge ist gross und spitz. **h** ist mit, oder ohne Schleife gemacht (die

einmal ist **w** mit einem Häkchen an Stelle von **u** gesetzt (*lewten*, 5).

Interpunktion. Die kleine Pause wird durch einen kleinen Strich angedeutet, der in der Regel (wie in früherer Zeit) über der Linie steht; einige Male jedoch hat der Strich die Stellung unseres jetzigen Kommas (1. 2. 3. 4). Für die grosse Pause steht ein Punkt (8. 11). Der kleine Zwischensatz in Z. 3. 4 ist mit runden Klammern eingfasst.

Zwei senkrechte Bindestriche am Zeilenende (5).

Das Wörtchen *und* ist bald mit einem, bald mit zwei **n** geschrieben (2. 4. 5. 6).

b) A. D. 1538. — Aus den Schreibvorschriften Johann Neudörffers aus Nürnberg: *Anweysung einer gemeinen handdschrift, durch Johann Neudörffer, burger und rechenmaister zu Nurnberg, geordnet und gemacht anno 1538.*

Deutsche Kanzleischrift. Die Buchstaben sind nach links geneigt; in anderen Beispielen derselben Schrift sind sie nach rechts geneigt oder sie sind aufrecht stehend. Die Buchstaben sind lang gezogen, die Ober- und Unterlängen jedoch sind klein. Im übrigen haben die Buchstaben wesentlich dieselbe Form wie in der „gemeinen“ Schrift; doch sind sie mit grösserer Sorgfalt geschrieben und einige nähern sich mehr der alten Buchschrift: siehe z. B. **e, h**. — Auf den Vokalen **i, u, y** stehen kleine Häkchen oder runde Kreise. Auch über **o** steht einmal ein runder Kreis und zweimal ein Punkt: diese Zeichen sollen wohl den Umlaut andeuten (*römischen*, 2; *königen*, 4; *Österreich*, 4). — Der Schreibeister Baurenfeind (siehe Taf. 124) sagt von der Kanzleischrift: „Diese Cantzley, welches eine sehr uralte und gleichfalls allgemeine schrift ist, auch von undenklichen jahren her in königlichen, fürstlichen und andern fürnehmen cantzleyen — daher sie auch mehrentheils den namen hat — sehr im schwange gehet, und zur ausfertigung allerley urkunden, mandaten, lehenwappen und adels-briefen am meisten gebraucht wird, ist wol eine über die massen sehr schöne, aber anley etwas schwere schrift: dahero sie auch von vielen, um des grossen irrtum willen, gantz zerstümpelt und unter allerley seltsamen namen zur bedeckung der groben und augenscheinlichen fehler, so darbey vorgehen und gemacht werden können, angegeben und geschrieben wird“ (Baurenfeind, *Vollkommene Wieder-Herstellung* etc., S. 8).

1 Dem allerdurchleuchtigsten, grosmechtigsten fursten und herrn herren
 2 Karoln, Römischen kayser, zu allen tzeitten merern des reichs, in Germanien,
 3 zu Hispanien, beyder Sicilien, Hierusalem, zu Hungern, Dalmatien, Croatien etc.
 4 königen, ertzherzogen zu Österreich, hertzogen zu Burgundi, zu Brabant, groven
 5 zu Habspurg, Flandern und Tyrol etc., unserm allergnedigsten hern

d) A. D. 1553. — Aus den Schreibvorschriften Wolfgang Fuggers aus Nürnberg: *Ein nutzlich und wolgegründt formular mancherley schöner schriffthen, als teutscher, lateinischer, griechischer und hebrayscher buchstaben, sampt unterrichtung, wie ein yede gebraucht und gelernt soll werden, meniglich zu nutz und gut in truck verordnet durch Wolffgannng Fugger, burger zu Nurnberg, anno M.D. LIII.*

Alphabet der deutschen gotischen Grossbuchstaben. Einzelne dieser Buchstaben sind in gewissen Formen so verschnörkelt, dass es schwer ist ihre ursprüngliche Form zu erkennen. Viele sind in gewissen Formen zum Verwechseln ähnlich: siehe z. B. **B** und **G**, **C** und **E** und **L, K** und **R, O** und **Q**. Fugger sagt von diesem Alphabet: „Es werden die Versal- oder Capital-Buchstaben mancherley art verendert und gemacht, wie du dann hie zu gegen siehest; derhalben magstu sie brauchen zu allen Currenten, Cantzleyen unnd Frakturschrieffthen, doch in den grossen schrieffthen als in den Fraktur nügen sie gezieret werden, doch mit mass unnd sovil die noth erfordert.“